

Endlich sicher vergittert



Schluss mit Drogen in Kinderhand: Die Gärten am Gefängnis sind gerodet, ein hoher Metallzaun wird gebaut.

Fotos: Schimanke

Von Susanne Schwan

LEHE. Rauschgift, Tabletten, Ampullen – nichts davon darf in Kinderhände. Doch Kinder der Nordstraße haben immer wieder solchen Mist aufgelesen, direkt am Gartenzaun. Denn die Mietergärten grenzen unmittelbar an den Neubau der Justizvollzugsanstalt. Zwischen „Knast“-Zaun und Gartenzaun verläuft ein schmaler Pfad, auf dem das Zeug zu Häftlingen geschleust wurde. Verzweifelte Eltern riefen die NORDSEE-ZEITUNG um Hilfe – wir berichteten. Und nach erneuten Vorkommnissen ein zweites Mal. Behörden und Vermieter reagieren nun unter dem öffentlichen Druck und rüsten nach. „Zurzeit ist Ruhe“, atmen die Eltern auf.

Aufergürtelt von dem zweiten NZ-Bericht Ende Juni, dass wieder ein Kind Tabletten am Zaun aufgeklaut, aber Gott sei Dank nicht in den Mund gesteckt hat, haben sie sich zum „Krisengespräch“ getroffen: Vertreter des Senators für Justiz, der JVA, der Stäwog – als Vermieterin angrenzender wilder Gärten – und Nordstraßen-Vermieter Jürgen Stindt. Denn trotz reparierter JVA-Hof-Kamera, abmontierter Fenstergriffe, verstärkter Kontrollen der Hafträume haben kriminelle Übermittler sich den Weg durch den Gartenschlund über niedergetrampelten Maschendraht bis zu jenem Pfad gebahnt und an dessen Ende – in Reichweite für Kinderhände – ihre „Ware“ deponiert – gleich unter den Knastfenstern.

Woraufhin die NZ wieder berichtete.

„Daraufhin wurde sofort das Gespräch zwischen senatorischer Behörde, Stäwog, unseren Mietern und uns arrangiert“, be-

tont Vermieter Jürgen Stindt.

Ergebnis: Die wilden Gärten, die von der Langen Straße aus Einstieg zum „Schmuggelpfad“ waren, sind den Pächtern gekündigt und im Auftrag der Stäwog gerodet worden. Seit dieser Woche errichtet eine Spezialfirma auf insgesamt 130 Metern Länge einen massiven, hohen Metallzaun um das Gelände bis an die Mietergärten und den JVA-Zaun heran. Die kleine Stahlpforte, über die die Hintermänner dann in den Gang hineingeklettert sind, ist von der Justizbehörde mit speziellem NATO-Stacheldraht erhöht worden. Nahtlos daran anschließend baut Vermieter Stindt entlang der privaten Gärten und des Schmuggelpfads auf 30 Metern Länge ebenfalls einen hohen Stahlzaun – auf eigene Rechnung. „Die Stäwog und ich investieren dafür insgesamt rund 20.000 Euro“, so Stindt. „Dank der engagierten Mieter und der Berichterstattung der NORDSEE-ZEITUNG kam der Stein ins Rollen.“

Bereits im Juli/August hatte die Justizbehörde die Gefängnisfenster des Neubaus un-

machen auch keine Inhaftierten Freigänge im Hof“, erzählt Jessica Patschke – die junge Mutter hatte die Initiative ergriffen, nachdem ihr Sohn mehrmals Drogen am Zaun auffas.

„Uns ist eine zweite Kamera versprochen worden, die den Schmuggelpfad überwacht, aber die ist noch nicht installiert.“ Kommt, verspricht Vollbach, „die zweite Kamera ist im Beschaffungsverfahren“. Noch seien die Eltern „auf der Hut“, sagt Jessica Patschke, „bis die neuen Sicherheitszäune den Pfad abriegeln“. Das sollte, so Vermieter Stindt, nächste Woche erledigt sein.

Nicht verändert hat sich offenbar die „Transport-Methode“, mit der Inhaftierte über Fenster aller Stockwerke hinweg regen Tausch betreiben: Wegen der Feingitter zwar nicht mehr über den Köpfen der Mieter, aber im restlichen Neubau-Trakt. Mieterin Bianca Free beobachtet es vom Balkon aus vor allem abends: „Da werden aus oberen Fenstern Socken oder Beutel am Band zu tieferen Fenstern runtergelassen und gefüllt wieder hochgezogen.“ So, erzählt sie, habe es auch am Schmuggelpfad an der Ecke des Neubaus funktioniert, ehe diese Fenster speziell vergittert wurden. „Der Typ unten haute gegen das Fallrohr, dann kam die Socke runter und wurde gefüllt hochgezogen.“ Dabei fielen Tabletten und Sonstiges zum Gartenzaun runter – und später Kindern in die Hände. Die Justizbehörde hat nun auch das Fallrohr mit Stacheldraht umwickelt.



Die Anwohnerinnen Frauke Stüben (links) und Jessica Patschke hoffen auf besseren Schutz.

mittelbar über den Mietergärten mit stählernen „Feingittern“ abgedichtet, damit nichts mehr von unten nach oben „geangelt“ werden kann. „Die Montage aller Streckmetallgitter soll bis 26. September abgeschlossen sein“, gibt Alexander Vollbach vom Justizsenator Auskunft. Sorgen machte den Familien noch ein Spalt, etwa 20 Zentimeter, der zwischen Unterkante des JVA-Zauns und Erdboden klappte – gefährliche Durchreiche zwischen Gefängnis Hof und Pfad. „Es wurden Plexiglasplatten zur Abdeckung angeschraubt“, so JVA-Sprecher Vollbach. Im Sporthof wurde zudem ein „Postenhäuschen“ errichtet, das nachts besetzt sei. „Zurzeit

Drogen-Szene am Gartenzaun

Anwohner der Nordstraße entsetzt: Oft finden ihre Kinder Schmuggelware an der Grenze zur JVA

Von Susanne Schwan
LEHE. Spitzen, Ampullen, Tabletten, Zeug, das in Kinderhänden verhängnisvoll ist. Zeug, das Jessica Patschke, Frauke Stüben, Heide Schulz und ihre Nachbarn aber an ihren Gartenzäunen finden. „Schlimmer: unsere Kinder“, stolzt Jessica Patschke. Denn die Mietergärten grenzen unmittelbar an den Hofzaun der Justizvollzugsanstalt. „Zwischen den Insassen und Typen von draußen läuft reger Warentransfer“, beobachten die Anwohner. „Unser Sohn hat Pillen gefunden“, ist Patschke entsetzt. „Wenn er die geschluckt hätte ...“



Neue Funde am Knastzaun

Familien im Schatten des Gefängnisses sind auf 180: Wieder fand ein Kind Tabletten am Schutzzaun

Von Susanne Schwan
LEHE. Schon wieder hat ein Kind am Gartenzaun zum Gefängnis Tabletten gefunden. Auch ein Handy hat der kleine Junge aufgelesen. Ten bereits im April betroffene Familien an der Nordstraße Alarm schlagen, die NORDSEE-ZEITUNG hatte berichtet, der Senator für Justiz versprochen. „Davon merken wir aber nichts“, empört und gibt sich auch Mieterin Jessica Patschke.

wieder niederknien und mit einer entzündeten „Schmuggelpfad“ auf vier Meter erhöht und komplett durchgemacht worden, erwartet Florian Patschke, die spätere Metallpforte am Anfang vier Meter erhöht werden.“ Der Vermieter der Nordstraße-Bau-Häuser, Jürgen Stindt, ist entsetzt über die jüngsten Vorfälle. „Ich erhalte mein Angebot ausdrücklich auf eigene Rechnung den der Leber Inzuchtassistentenmehrfachung der JVA, die Gehalt nur höher steigt, ich solle annehmen, bis alle Sicherheitsmaßnahmen installiert seien.“ Das, betont Jessica Patschke, „lässt uns viel zu bangen.“ Auf NZ-Nachfrage tritt Dr. Herwig Meiß-Backen, Sprecher des Justizsenators, mit: „Die Anstalt wird die von Herrn Stindt ergriffenen Maßnahmen besprechen.“

Berichterstattung mit Wirkung: Die NZ-Berichte vom 21. April (links) und vom 30. Juni.